

Liechtensteiner Nachrichten

vormals „Oberrheinische Nachrichten“

Amtliches Publikationsorgan für Liechtenstein.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Abonnements nehmen entgegen: sämtliche Postbüros, die Redaktion (Tel. Nr. 40), die Verwaltung in Vaduz (Tel. Nr. 9), Postfach-Ronto IX 3089, die Buchdruckerei A.-G. in Mels - Inserate nehmen die Verwaltung und die Buchdruckerei in Mels entgegen und müssen spätestens je Dienstag u. Freitag vormittag eingehen. - Druck und Expedition: Sargonsfeldsche Buchdruckerei in Mels A.-G. (Tel. Nr. 55). Außerliechtensteinische Annoncenregie: Publicitas St. Gallen.

Der Durchschlag des Reservoiretollens zum Lamenawerk.

Als am letzten Montagabend die Böhlerhäuser in den späten Sommerabend hinaus den Durchbruch des Stollens verkündeten, herrschte beim Bauherrn, der Unternehmung, Bauleitung und nicht zum mindesten bei den Arbeitern herzlichste Freude, die durch die körperliche Müdigkeit nach der gesamten schweren Arbeit nicht beeinträchtigt war. In dankbarer Anerkennung der geleisteten Arbeit luden Bauherr und Unternehmung alle Arbeiter auf den folgenden Tag in den „Wald“ in Triesen zu einem Mittagessen und nachfolgenden Trunk ein. Wenn auch die Arbeiter das schöne Angebot gerne annahm, so lag ihnen doch vorher noch die Erfüllung einer andern Pflicht ob: Sie ließen aus Dankbarkeit zu ihrer Schutzpatronin St. Barbara in der Pfarrkirche Triesen ein hl. Amt halten, zu welchem um 10 Uhr fast die gesamte Arbeiterschaft erschienen war. H. J. Farrer Frommet zelebrierte die hl. Messe und hielt nach dem Evangelium an die versammelte Arbeiterschaft eine kurze, aber eindrucksvolle Ansprache.

Um 12 Uhr versammelten sich die Arbeiter zum Mittagessen, zu welchem der Herr Regierungschef, die Bauleitung, die Bauleitung und der Unternehmer ebenfalls anwesend waren. Nach dem Essen hielt der Präsident der Bauleitung, Herr Alois Frick, eine herzliche Begrüßungsansprache, in welcher er den Regierungschef, die Mitglieder der Bauleitung, die Bauleitung, den Unternehmer und namentlich die Arbeiterschaft herzlich beglückwünschte, allen für ihr harmonisches Zusammenarbeiten danke, die Leistungen der Arbeiterschaft besonders hervorhob und ein Hoch auf alle Mitwirkenden ausbrachte. - Nach Frick ergriff der Herr Regierungschef das Wort, um in stotter Rede die Bedeutung des heutigen Tages zu schildern und der Freude Ausdruck zu geben, daß die erste Etappe des Werksbaues so glücklich beendet sei. Er würdigte die Arbeit der Bauleitung, die Leistungen der Unternehmung, die große Erfahrung und Umsicht der Bauleitung, namentlich auch des Herrn Ing. Weber und spendete sein Lob der Arbeiterschaft, die dem Vaterlande durch treue Pflichterfüllung auf schwerem Posten ein Werk schaffen half, das dem Lande und der Bevölkerung zu großem Segen gereichen werde. Der Redner schilderte die vielen mühevollen Verhandlungen, die das Werk erfordert habe und wofür unzähliger Fehler es gewesen wäre, wenn das Liechtensteiner Volk am 13. September 1925 mehrheitlich den Werksbau verworfen hätte. Mit welcher Freude hätten es gewisse Interessenten begrüßt, wenn das schon seit Jahren lagernde Material wieder hätte außer Landes geführt werden müssen und noch dazu zu einem Spottpreise. Das wäre ein Trauertag für Liechtenstein gewesen. Der gesunde Sinn des Volkes hat dieses Unheil vom Lande abgewendet. Mit Genugtuung konnte der Herr Regierungschef auch feststellen, daß die gefährlichen Arbeiten mit einem einzigen schweren Unfall (der Befreiende - Josef Wed von Balzers - befindet sich im Spital in Grabs auf guter Besserung) abgelaufen seien. Sein Hoch galt dem liechtensteinischen Volke. Herzlicher Beifall bekräftigte dem Redner Zustimmung!

Die mit viel Humor gewürzte Rede des Unternehmers, Herrn Franz Josef Wed, dankte den Behörden, der Kommission, der Bauleitung für das flotte Zusammenarbeiten und den Arbeitern, die ihm in aufopferungsvoller Arbeit seine vertraglichen Verpflichtungen erfüllen halfen. Launig empfahl sich der Sprechende auch für eine eventuelle „Ausgipfung des Stollens“.

Namens der Bauleitung dankte Herr Ing. Weber in nicht minder launiger Rede den Behörden und der Bauleitung sowie der Unternehmung für das viele Verständnis und die Umsicht beim Bau und den Arbeitern für treue Pflichterfüllung. Den Dank der Arbeiterschaft für den heutigen Tag brachte Herr Frick von Balzers in kurzen Worten zum Ausdruck. Das Ganze gestaltete sich wirklich zu einem mehr familiären Festchen, das durch nichts getrübt war. Während sich die ältere Garde mehr der ruhigen Beschaulichkeit hingab, schwang die Jugend kräftig das Tanzbein bis spät in die Nacht hinein. Mit und ohne Tanz war der kleine Veranstaltung herzlich erfreut und dankbar, und jeder ging befriedigt nach Hause.

Liechtenstein.

Bericht aus den Regierungssitzungen.

1. Der Wegmacher Ferd. Marogg in Triesen wird seines Dienstes entlassen. Die Stelle wird zur Befehdung ausgeschrieben. Aus den eingegangenen Bewerbungen wird jene des Augustin Marogg berücksichtigt.
2. Im Einvernehmen mit dem Verwaltungsrat der Spar- und Leihkasse wird derselben das Lokal der Landesstafie als weiteres Büro zugewiesen. Die Landesstafie übersiedelt in das Büro der Steuerverwaltung, welche das bisher vom historischen Vereine benützte Lokal zugewiesen erhält.
3. Ein Gesuch um Konzession zur Errichtung einer Bankfiliale in Liechtenstein zum Vertrieb von Prämienobligationen wird abgewiesen.
4. Eine Gewerksberechtigung für einen Käufer in Mendeln wird erteilt.
5. Eine Konzession für Schlosserei, Maschinenreparatur und Reparaturwerkstätte für Automobile und Motorräder in Vaduz wird erteilt.
6. Ein Konzessionsgesuch zum Verkauf von Flaschenbier in Schaan wird abgewiesen.
7. Es wird beschloffen, für Grundvermessungen zu Bodenvermessungen nur die halbe Vermessungsgebühr einzuzahlen.

8. Einer Jagdgesellschaft wird die Uebertragung der jagdpolizeilichen Vorschriften durch Mitglieder vorgehalten und Auftrag zur genauesten Einhaltung der Bestimmungen erteilt.

9. An der Landstraße im Heilos wird gegenüber der Säge eine Postauto-Haltestelle errichtet.

10. Dem Bauernverein wird die Kontrolle der jährlichen Blutausverteilung gegen Ersatz der Kosten aus der Landestafie übertragen.

11. Der Bauernverein wird um Vorschläge für eine Ergänzungswahl in die Landes-Viehverordnungscommission ersucht.

12. Die Brücken an der Schaaner Zollstraße sollen auf Straßenbreite verbreitert werden.

13. Die Anschaffung bzw. Mictung einer Straßenwaage wird erörtert.

14. Der Schuppenbau beim Zollhaus Vaduz wird im Herbstwege vergeben.

15. Es soll in den Zeitungen daran erinnert werden, daß vor Beginn eines Baues die Baubewilligung in Händen des Bauwerbers sein muß und daß vorher auch nicht mit der Aushebung der Fundamente begonnen werden darf.

Mitgeteilt. Seine Durchlaucht der Landesfürst haben folgendes Telegramm an die föderl. Regierung senden lassen:

„Seine Durchlaucht geruhten Mitteilung über Durchbruch des Reservoiretollens für Elektrizitätswerk Lavena mit Interesse zur Kenntnis zu nehmen.“

Im Auftrage: Kabinettskanzlei.

Spende für die Reparatur der Schellenberger Kirchenorgel. Wie man hört, haben Seine Durchlaucht der Landesfürst für die Renovation der Schellenberger Kirchenorgel über Verwendung der föderl. Regierung einen Betrag von 1000 Fr. gespendet. Diese föderliche Spende ist bei den Schellenbergern sicher sehr erwünscht.

Veränderungen im Regierungsgebäude. Wir vernehmen, daß das Lokal der Landesstafie der Spar- und Leihkasse zur Verfügung gestellt werden soll. Die Landesstafie wird in das gegenüberliegende Bureau der Steuerverwaltung übersiedeln und die Steuerverwaltung wird das bisher vom historischen Vereine benützte Lokal (im obersten Stockwerke des Regierungsgebäudes) beziehen.

Internationaler Juristenkongress in Wien. Unseres Wissens zum erstenmale nehmen an einem internationalen Juristenkongresse liechtensteinische Juristen teil. Die um die Reform der liechtensteinischen Gesetzgebung verdienten Herren Dr. Wilhelm Wed in Vaduz und Dr. Emil Wed, Geschäftsträger in Wien, beteiligen sich in diesen Tagen am Wiener internationalen Juristenkongresse. Es kann für das Land nur von Vorteil sein, wenn in einer so bedeutend versammelten von Juristen aus aller Welt auch Liechtenstein vertreten ist, besonders, wenn - wie in diesem Falle - dem Lande keinerlei Ausgaben erwachsen.

Auswanderer. In der nächsten Woche wird der Badzener Bürger Herr Ernst Vogt, Sohn des

vor Jahrzehnten nach der Schweiz ausgewanderten Christian Vogt, wieder nach Argentinien zurückkehren, wo er sich schon bisher als Mechaniker durch mehrere Jahre aufgehalten hat. Herr Vogt wird von seiner ihm erst kürzlich angetrauten jungen Frau begleitet sein.

Vorausichtlich ebenfalls nächste Woche wird von Schellenberg Herr Eugen Wohlwend, Sohn des Oberlehrers Alois Wohlwend, nach den Vereinigten Staaten auswandern.

Den wagemutigen Auswanderern unser herzlichstes Lebewohl und viel Glück in der neuen Welt. Auf Wiedersehen!

Weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Graubünden. Die Maul- und Klauenseuche breitet sich im Prättigau in beängstigender Weise weiter aus. Derzeit sind verzeichnet: Luzein, Alcharina, St. Antonien-Rüti, Saas und Klosters. Die Bezirkshauptmannschaft hat angesichts der drohenden Gefahr die Sperrung der ganzen Grenze ihres Bezirkes gegen Graubünden für jeden Personenverkehr (hin und zurück) verfügt.

Es wird Zeit, daß auch unsere Behörden zum Rechten sehen und alles unternehmen, um den ungeliebten bösen Gast von unserem Lande abzuhalten.

Seuchenausbreitung in Graubünden. (Mitget.) Die Maul- und Klauenseuche im Prättigau breitet sich immer weiter aus und bereits sind Luzein, Alcharina, St. Antonien-Rüti, Saas und Klosters verzeichnet. Die Gefahr einer Seucheneinschleppung über die Alpengrenze ist daher nahegelegend. Um diese Gefahr abzuwenden, hat die Regierung den gesamten Verkehr über die Alpengrenze von und nach Graubünden gänzlich untersagt und zur Ueberwachung dieses Verbotes eigene Seuchenschutzposten aufgestellt.

Ungefehllichkeiten. Laut einem neuern Gelehe besteht zwingend, d. h. ohne daß es die Parteien anders vereinbaren können, der Gerichtsstand für Streitigkeiten aus den Versicherungsverträgen dem Landgericht in Vaduz zu. Es sind alle dieser Bestimmungen entgegenstehenden Vereinbarungen der Parteien ungültig und ein von einem ausländischen Gerichte (oder Schiedsgerichte) gefälltes Urteil kann im Inlande nicht vollstreckt werden.

Umso erstaunlicher ist es, daß heute noch die Versicherungsgesellschaften entgegen dem klaren Wortlaute zum Teil unter Mitwirkung von Agenten, die Liechtensteiner Staatsbürger sind und ihre Vorzüglichkeit leuchten lassen, mithelfen, gegen gesetzwidrige Vereinbarungen der Parteien aufzulanden. So heißt es in einer neuern Police als Anhang: „In teilweiser Ueänderung von Art. 44 der allgemeinen Versicherungsbedingungen (der Gesellschaft) wird bestimmt, daß der Gerichtsstand für den gegenwärtigen Vertrag der Generalagentur in St. Gallen zu gelten hat, wobei der Versicherungsnehmer ausdrücklich anerkennt, daß für den gegenwärtigen Vertrag neben den allgemeinen Versicherungsbedingungen die

Feuilleton.

Und dennoch kam das Glück.

Original-Roman von Irene Hellmuth.

Als er bei Frau Doktor Röder ankam, tant er erschöpft auf den nächsten Stuhl. Der Kopf fiel müde auf die Brust herab, - so fand ihn Frau Mathilde, die auf den Ruf ihres Dienstmädchens eilig herbeikam und bei seinem Anblick in heftigem Schreden ausrief: „Aber Fredy - lieber Fredy, was ist denn mit dir? Du bist ja krank, um Gotteswillen, was fehlt dir? Weshalb legst du dich nicht zu Bett?“

„Ich hatte noch etwas Wichtiges zu tun, nun ist es erledigt! Mathilde, - es ist alles aus, alles ist vorbei! - Jede Hoffnung auf Glück geschwunden! Doch das erzähle ich dir ein andermal! Heute bin ich zu müde. Ich fühle selbst, daß ich krank bin - ich habe mich gestern erkältet. Ich glaube, ich bin auf einer Bank im Stadtpark eingeschlafen! - Soffentlich geht es bald vorüber, denn ich will so schnell als möglich Deutschland verlassen, - ich gehe nach Amerika. Dort habe ich einen Freund; du erkennst dich, Mathilde, Georg Berndt ist drüben, er

schrub mir dieser Tage, ich solle kommen, es ging ihm sehr gut.“

Frau Mathilde betrachtete besorgt das blaße Gesicht des Bruders. Sie glaubte, er rede im Fieber und legte seinen Worten wenig Bedeutung bei.

„Fredy fuhr fort: „Was soll ich noch hier in Deutschland? Ich gehe hinüber über das große Wasser! Mir ist jetzt alles egal!“

„Ja, Alfred, was ist denn eigentlich geschieden?“ fragte Mathilde teilnehmend und sagte des Bruders kalte Hände; „du bist ja so verändert, ich kann mir gar nicht denken, was vorgefallen ist.“

„Ich erzähle es dir ausführlich, später, aber sage - ist dein Mann noch zu Hause?“

„Ja - zufällig -, wir wollen ihn gleich einmal rufen.“

Als Doktor Fröh Röder eintrat, sah Alfred wieder zusammengesunken auf seinem Stuhl und nur mit Mühe konnte er den Kopf heben.

„Nanu, was ist denn mit dir los?“ rief er überrascht, führte den Schwager zum Sofa und begann ihn sorgfältig zu untersuchen, fühlte den Puls, klopfte ihm den Rücken ab und horchte auf die schwereren Atemzüge.

„hm,“ machte er dann, „was daraus wird,

kann man mit Bestimmtheit noch nicht sagen. Jedenfalls hast du starkes Fieber und mußt sofort zu Bett!“

„Aber unser Fremdenzimmer ist ja nicht frei!“ jammerte Mathilde. „Ich kann den Besuch nicht vor die Türe sehen. Was fangen wir nur an?“

„Ich will dir nicht zur Last fallen, Mathilde, ich suche meine Wohnung auf, du kannst ja morgen nach mir sehen. Hoffentlich ist es bis dahin schon wieder besser. Mache dir keine Sorgen, Frau Wandschel pflegt mich einstuweilen ganz gut.“

Nur ungern ließ die Schwester es geschehen, daß Alfred bei fremden Leuten gepflegt werden sollte. Doch wußte sie vorläufig keinen Rat, da sie Besuch hatte. Mathilde schlug zwar vor, der Bruder möge ihr eigenes Schlafzimmer benutzen, während sie so lange auf dem Sofa klapieren wollte, Alfred jedoch machte der Schwester nicht so viel Umstände machen.

Da Doktor Röder ein eigenes Fuhrwerk besaß, so ließ er anspannen und fuhr den Kranken in seine Wohnung. Frau Wandschel versicherte mit vielen Worten, daß sie getreulich für den Kranken sorgen wolle, auch Fräulein Dly bot ihre Dienste an.

Sie wußte einen so überaus beschelbenen Ein-

druck zu machen, daß der Doktor wohlgefällig das hübsche Mädchen betrachtete und lächelnd bemerkte:

„Nun, eine solche Pflegerin lasse ich mir gefallen. Da müßte ich beinahe selbst der Kranke sein. Der Junge hat es gut, gleich zwei Pflegerinnen - na, da wird sich die Sache schon bald wieder machen. Sollte es schlimmer werden, dann schickten Sie zu mir. Meine Adresse wissen Sie ja!“

„Gewiß,“ lächelte Dly, „Herr Wendland wohnt ja schon so lange bei uns, er hat schon öfters Ihre Adresse genannt.“

Der Doktor gab noch einige Verhaltensmaßregeln und entfernte sich.

Als er am nächsten Tage in aller Frühe wieder kam, lag Alfred in heftigem Fieber und konnte niemand mehr. Er phantasierte fortwährend, doch konnte man von den irden Reden nichts verstehen, weil es nur ein murmelndes Sprechen war. Nur zuweilen meinte Dly, die den Kranken unausgeleht beobachtete, den Namen „Lu“ zu verstehen. Und jedesmal, wenn er leise, kaum verständlich, aber im zärtlichsten Ton den Namen nannte, suchte Dly zusammen und ballte die Hände, denn sie wußte, wen er meinte.

nach einiger erichtswoollzie-
atte, ließ sich
jakt zu la-
ein Boot zur
sen.

Bericht vom
ilber 13 Et.,
r 18, Preis
Et. 46-52;

ndern

SYKOS

em sche
hanstalt
P 195L
Vaduz.

ung.

er-
ch
se
on

aren

ellan

er.
er.
er
e ganze

federn
großer
fseiler

BEITEN
f Wunschl
ungsvoll

Vaduz

gung
iere ver-
rte, gar-
ie Heco,
., Chur-
tuzüglich
ahme.

oel:
haan 184

st
aduz

he

anntlen

IRER

schine
1852

14.